



Ein umweltfreundliches Abfallwirtschaftskonzept im Amazonas-Regenwaldgebiet: Die Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima fördert Projekte, die Nachhaltigkeit sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung verbinden.

FOTO: GETTYIMAGES/PETMAL

» Wir legen sehr viel Wert auf nachhaltige Projekte, die anspruchsvolle Qualitätsstandards haben und diese auch über Jahre einhalten

Mitmachen, mitdenken, mitfühlen

Sich nachhaltig engagieren, gleichzeitig CO₂-Emissionen senken und zudem Entwicklungsprojekte unterstützen – diese Ziele setzt die Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima weltweit um. Sie gewinnt immer mehr Unterstützer.

VON JOSÉ MACIAS

Es klang wie eine kühne Idee: Nachhaltigkeit und Klimaschutz lässt sich nicht allein über Staaten und Politik umsetzen, sondern müsste von möglichst vielen Menschen weltweit gelebt werden, damit der Klimawandel gebremst werden kann. Doch wie können sich Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen engagieren? Zumal es gar nicht so einfach ist, klimagerechtes Verhalten mal eben so umzusetzen.

Aus der Idee wurde ein großes Projekt und am Ende ist daraus sogar eine Stiftung entstanden, die eben genau das bietet: Klimaneutrale und nachhaltige Projekte, privates Engagement durch Spenden und das Ganze ausgerichtet auf internationale Entwicklungsarbeit. „Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima“ heißt die Organisation, die vom scheidenden Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller maßgeblich zunächst in seinem Ministerium vorangetrieben wurde und seit nunmehr einem Jahr als selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts aktiv ist.

„Die tiefe Erkenntnis unserer professionellen Arbeit ist, dass wir die Herausforderung des Klimawandels nur bewältigen, wenn wir die Entwicklungs- und Schwellenländer mitnehmen“, erläutern die Stiftungsvorstände Dr. Olivia Henke und Peter Renner. „Alle Anstrengungen, die wir hierzulande alle gemeinsam auf den Weg bringen, würden verpuffen, wenn es uns nicht gelingt, Maßnahmen international umzusetzen“, skizziert Peter Renner die Lage. Mitmachen, mitdenken, mitfühlen – unter dieses Motto hat das Vorstandsdüo (sie ist Diplom-Geographin und promovierte in internationaler Umweltpolitik, er Politikwissenschaftler) seine Arbeit gestellt, als die Stiftung 2020 startete und die Allianzidee aus dem Jahr 2018 aufgriff.

Für eine Initialzündung sorgte die Gründung der Stiftung im vergangenen Oktober – das alles unter der Federführung von Bundesentwicklungsministerium und der staatlichen KfW-Bank. „Seit der Stiftungsgründung ist die Zahl unserer Unterstützer um 50 Prozent auf über 1200 Unterstützer gestiegen – und die Zahl wächst täglich“, freut sich Dr. Olivia Henke. „Das bedeutet, allein im Jahr 2020 wurden rund 3,6 Millionen Tonnen CO₂ durch Allianz-Unterstützer kompensiert.“

Es sind illustre Namen als Unterstützer mit dabei, denn nicht nur staatliche Einrichtungen sind hier vertreten, auch ganze Bundesländer wie Hessen oder Bayern, Kommunen, Vereine, Organisationen, zahlreiche Unternehmen und auch Privatpersonen sind von der Stiftungs Idee überzeugt. Doch was macht diese Stiftung so einzigartig? Nun, wahrscheinlich liegt es daran, dass die Gründungsidee konsequent weiterverfolgt wurde. Die Stiftung ist ein Netzwerkpartner, der international nachhaltige und klimaneutrale Projekte sucht, qualitativ bewertet und es so den Unterstützern einfach macht, sich finanziell zu beteiligen.

„Die Klimaschutzprojekte werden durch Standards gesichert, das sorgt für eine gleichbleibende Qualität der Projekte – und das nicht nur für den Augenblick, sondern jahrelang“, ergänzt Dr. Olivia Henke. Hier spiegelt sich auch die große Erfahrung der Entwicklungsarbeit wider: Ob Nachhaltige Forstwirtschaft in der Amazonas-Region, holzsparende Kochöfen (sogenannte Green Stoves) für Gemeinden der Maasai in Afrika oder eine Biogasanlage für die Verwertung landwirtschaftlicher Reststoffe in Südamerika – die Projekte werden in Ländern umgesetzt, die vom Klimawandel besonders stark betroffen sind und gleichzeitig auf Ent-

wicklungszusammenarbeit angewiesen sind. „Wir erzielen damit zwei Effekte: Nachhaltigkeit und Entwicklungsprojekte direkt vor Ort und zusätzlich eine deutliche CO₂-Einsparung“, so die Geographin, die über den freiwilligen Kompensationsmarkt in Deutschland und die Armutsauswirkungen von freiwilligen Klimaschutzprojekten promoviert hat.

Die Stiftung ist zudem auch für Unternehmen sehr interessant: Auch sie können sich als Unterstützer an Projekten beteiligen und so ihren CO₂-Fußabdruck verringern. „Viele kleine und mittelständische Unternehmer wollen sich klimaneutral engagieren, wissen aber nicht, wie sie das umsetzen sollen“, erläutert Peter Renner. Hier kann die Stiftung unterstützen, indem sie etwa bei der Auswahl konkreter Projekte berät sowie bei der Bilanzierung der Treibhausemissionen des jeweiligen Unternehmens unterstützt. „Unternehmen können mit unserer Hilfe aktiven Klimaschutz betreiben bis hin zur Klimaneutralität“, so Renner. „Firmen, die es ganz einfach möchten und nicht zunächst eine Bilanzierung aufstellen, können sich auch mit einer Spende für ein Projekt engagieren und sich so aktiv für Klimaschutz und Entwicklung engagieren.“ Das Gros der Beteiligten hält sich aber an den Grundsatz „vermeiden-reduzieren-kompensieren“ und berechnet seine Emissionsbilanz, um die nicht vermeidbaren Emissionen anschließend auszugleichen.

Für den finanziellen Einsatz der Unterstützer erhalten sie im Gegenzug Klimaschutzzertifikate. Sie belegen, in welchem Umfang der jeweilige Unterstützer durch sein Engagement CO₂-Emissionen kompensiert. Ziel ist, so viel CO₂ zu vermeiden und zu kompensieren, bis die Klimaneutralität erreicht ist.

Damit ist die Stiftung aber auch für Privatpersonen interessant, die sich in dieser Richtung engagieren möchten. „Als unabhängige Stiftung können wir natürlich auch Spenden und Zustiftungen annehmen. Diesen Gedanken wollen wir daher in den nächsten Jahren weiter in die Öffentlichkeit bringen“, ergänzt Dr. Olivia Henke.

Die aktuellen Diskussionen in Politik und Gesellschaft rund um Klimaschutz und Nachhaltigkeit sehen die beiden Stiftungsvorstände deshalb als positives Signal – und hoffen, dass die Diskussion der Stiftung hilft, in den nächsten Jahren weitere Unterstützer zu gewinnen. „Wir legen deshalb sehr viel Wert auf nachhaltige Projekte, die anspruchsvolle Qualitätsstandards haben und diese auch über Jahre einhalten!“ Dass es zudem gelungen sei, die internationale Entwicklungsarbeit und den Klimaschutz zu bündeln, sehen sie deshalb als großen Vorteil. „Das ist ein klarer Mehrwert unserer Stiftung, zumal die Projekte bereits zur Verfügung stehen und unsere Unterstützer deshalb schnell kompensieren können“, erläutert Peter Renner.

Klar ist aber auch, dass die Stiftung sich weiter international ausrichten wird und auch mit Stiftungen mit ähnlichen Zielen im Ausland kooperiert. „Den Menschen hier in Deutschland muss deutlich werden, dass wir in den letzten Jahrzehnten auf Kosten anderer Menschen in den Entwicklungsländern gelebt haben“, betont Renner. „Aber jeder kann Verantwortung für seinen CO₂-Fußabdruck übernehmen und mit einem bewussten Lebensstil dazu beitragen, dass unsere Welt diese dramatische Klimasituation überwindet.“



Dr. Olivia Henke und Peter Renner, Vorstande der Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima

FOTO: FRANK-BEER